

## *Solidarität ist Zukunft*

### **Sonntagsgruß zum Tag der Arbeit**

*Liebe Schwester,*

*lieber Bruder in Christus,*



obwohl am Sonntag bereits der zweite Mai ist, habe ich mich dazu entschlossen, den Tag der Arbeit zum Thema dieses Grußes zu machen. Genauer gesagt das Motto, das der Deutsche Gewerkschaftsbund über den diesjährigen Feiertag gesetzt hat: „Solidarität ist Zukunft“. Ein Motto, das bei mir auf offene Ohren stößt. Und ich bin versucht zu sagen: Solidarität war schon immer Zukunft.

Schon die Propheten des Alten Testaments traten mit Kritik an sozialen Missständen auf: So prangerte beispielsweise Amos im achten Jahrhundert vor Christus soziale Ungleichheit und Ausbeutung an, er solidarisierte sich mit den Menschen am unteren Rand der Gesellschaft, denen drohte, ihren Besitz und ihre Freiheit zu verlieren.

Auch Jesus von Nazareth zeigte sich solidarisch mit vielen Menschen: mit Kranken, die als unrein galten, mit Zöllnern, die den Ruf hatten, gierige Menschen zu sein und dies manchmal auch waren, mit einfachen Fischern, Landwirten und Handwerkern. Dabei tritt Jesus nicht mit erhobenem Zeigefinger auf. Vielmehr entfaltet er eine Haltung, in der Solidarität zueinander ein Grundpfeiler ist. In seinen Seligpreisungen zeigt er die Folgen einer solidarischen, rücksichtsvollen, andere in den Blick nehmenden Haltung auf. Und zwar nicht nur für die, die in dieser Haltung leben, sondern auch für die, die auf der Schattenseite stehen:

<sup>3</sup> Selig sind, die da geistlich arm sind;  
denn ihrer ist das Himmelreich.

<sup>4</sup> Selig sind, die da Leid tragen;  
denn sie sollen getröstet werden.

<sup>5</sup> Selig sind die Sanftmütigen;  
denn sie werden das Erdreich besitzen.

<sup>6</sup> Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit;  
denn sie sollen satt werden.

<sup>7</sup> Selig sind die Barmherzigen;  
denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

<sup>8</sup> Selig sind, die reinen Herzens sind;  
denn sie werden Gott schauen.

<sup>9</sup> Selig sind, die Frieden stiften;  
denn sie werden Gottes Kinder heißen.

<sup>10</sup> Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden;  
denn ihrer ist das Himmelreich.

Matthäus ,3-10

Sanftmütigkeit, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Friedfertigkeit. Das ist alles etwas anderes als Solidarität. Gemeinsam ist, dass Menschen für einander eintreten, den Menschen gegenüber sehen mit seinen Bedürfnissen, mit dem, was ihm zu schaffen macht.

Viele haben in den letzten Wochen und Monaten Solidarität eingefordert: von Jüngeren, damit die vulnerablen Gruppen gegen das Corona-Virus geimpft werden können. Von Älteren, die bereits geimpft sind, um Jüngere nicht zu gefährden. Von Eltern, die ihre Kinder zu Hause betreuen müssen, weil sie nicht in Schule oder Kita gehen können. Von Arbeitgebern, damit sich Beschäftigte nicht anstecken und das Virus zusätzlich verbreiten. Von der ganzen Gesellschaft, aufeinander Rücksicht zu nehmen.

## *Herausforderung Solidarität*

Um ehrlich zu sein, bin ich manches Mal an die Grenze meiner Solidaritätsbereitschaft gestoßen: wenn sich die Lage weiter zuspitzt, einige Berufsgruppen schon seit einem halben oder über einem ganzen Jahr nicht ihrer Arbeit nachgehen können und andere, nicht zwingend systemrelevante Bereiche kaum von Schutzmaßnahmen betroffen sind. Bevor ich mich in Rage rede (oder schreibe), wandern meine Gedanken zu Berichten von Intensivstationen: Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegende kämpfen seit über einem Jahr um das Leben vieler Menschen. Sie begeben sich selbst in Gefahr, um Menschen zu helfen, zu heilen.

Und dann sind die Corona-Maßnahmen für mich der Teil, den ich zur Überwindung dieser Krise beitragen kann. Kein großer Teil, gebe ich zu, aber immerhin. Ein Teil, mit dem ich ganz einfach meine Solidarität zeigen kann: für die Menschen, die auf den Intensivstationen arbeiten, für die Menschen, die um ihre Existenz bangen, für die Menschen, die ihrem Beruf nicht nachgehen können und das an ihrem Selbstwertgefühl kratzt. Und ich kann für die Menschen um mich herum da sein im Gebet, im Gespräch, wenn sie mich brauchen.

## *Zukunft gut gestaltet*

Die Seligpreisungen aus dem Matthäusevangelium geben mir Hoffnung: dass sich die Mühe lohnt, dass ich ein Stück zu einer besseren Welt beitragen kann, dass die Zukunft noch nicht fest geschrieben ist, sondern gestaltet werden kann: von mir und von dir. Dazu schreibt Jochen Kunath, der Leiter des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt in Baden: „Christinnen und Christen versuchen immer zu hoffen, immer davon auszugehen, dass es Zukunft gibt. Deswegen können sie eigentlich nicht anders, als an Zukunft zu arbeiten, an einer bestimmten, an einer, die wir lieben wollen und können, und deswegen auch am Wert der Arbeit.“



Ihre Pfarrerin

*Bianca Blechner*

# Gebet

Gütiger Gott,  
wir bitten dich für alle, die arbeiten:

Lass sie in ihrer Arbeit aufblühen,  
den Sinn ihrer Aufgaben erkennen.

Guter Gott, wir bitten dich für alle,  
die um ihr Lebenswerk bangen,  
gib ihnen Kraft, weiter durchzuhalten  
und zu kämpfen.

Barmherziger Gott,  
wir bitten dich für alle, die sich aufopfern,  
die für ihre Arbeit brennen:

hilf, dass sie nicht ausbrennen,  
dass sie sich nicht vergessen.

Und zeige ihnen neue Wege, wenn  
gewohnte nicht funktionieren.

Gnädiger Gott,  
wir bitten dich für alle,  
die keine Arbeit haben  
und für alle, die nicht arbeiten können:

Zeige ihnen,  
dass auch sie gebraucht werden,  
gib ihnen neue Perspektiven.

Gott, du leitest uns durch unser Leben.  
Wir bitten dich für alle, die in einer  
Führungsposition sind:

Gib ihnen Weisheit in ihren  
Entscheidungen,  
dass sie zum Wohl  
der Menschen handeln.

Segne alle,  
die sich für unsere Gesellschaft engagieren,  
die ihre Kraft für andere einsetzen.  
Amen.

## Wochenspruch

*Singet dem HERRN ein neues Lied,  
denn er tut Wunder.*



Psalm 98,1

## Lied: Schenke mir Gott ein hörendes Herz

Wahrnehmen, was andere brauchen – das ist mir in meiner Arbeit und in meinem Alltag wichtig. Mit einer gesungenen Bitte möchte ich dem Ausdruck verleihen, mit einem Lied, das im Rahmen des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Stuttgart 2015 bekannt wurde:

1. Schenke mir, Gott, ein hörendes Herz,  
das seinen Ohren traut in dieser Welt.  
Schenke mir, Gott, ein hörendes Herz,  
das seinen Ohren traut in dieser Welt.

**Schenke mir, Gott, ein Herz, das lebt und schlägt, das für das Leben schlägt.  
Schenke mir, Gott, ein Herz, das lebt und schlägt, das für das Leben schlägt.**

2. Schenke mir, Gott, ein sehendes Herz,  
das mir die Au-gen öffnet für die Welt.  
Schenke mir, Gott, ein sehendes Herz,  
das mir die Augen öffnet für die Welt.

3. Schenke mir, Gott, ein fühlendes Herz,  
das für den an-dern aufgeht jeden Tag.  
Schenke mir, Gott, ein fühlendes Herz,  
das für den andern aufgeht jeden Tag.

Text: Thomas Laubach; Melodie: Thomas Quast (2014)



## Segen

Jesu Mut beflügele unser Reden.  
Gottes Geist stärke unsere Gemeinschaft.  
Das Reich Gottes wachse mitten unter uns.  
Es segne und begleite uns der dreieinige Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen.